

# Wird Grossprojekt abgespeckt?

**ANDERMATT** Für Franz Steinegger ist der Businessplan für den Ausbau des Skigebiets Andermatt–Sedrun Makulatur. Neu soll das Projekt 70 Millionen weniger kosten.

BRUNO ARNOLD UND DANIEL SCHRIBER  
zentralschweiz@luzernerzeitung.ch

Es waren harte Worte, welche die Leserbriefschreiberin und Aktionärin der Andermatt Gotthard Sportbahnen AG, Astrid Nager, diese Woche gegen Franz Steinegger richtete. «Im Namen von 15 weiteren besorgten Bürgern und

**«Der Businessplan kann in den Papierkorb geworfen werden.»**

FRANZ STEINEGGER,  
ANDERMATT GOTTHARD  
SPORTBAHNEN AG

Aktionären» wirft sie dem Verwaltungsrat der Andermatt Gotthard Sportbahnen AG (AGS) vor, beim geplanten Ausbau der Skiarena Andermatt-Oberalppass querzustehen. Mit Schlagworten wie «Defizit vorprogrammiert» oder «Ich bin dagegen, das Skigebiet auf Vorrat auszubauen» lasse Steinegger keine Gelegenheit aus, das Projekt schlechtzureden. Im Zuge der Realisierung des Tourismusresorts von Samih Sawiris sollen in Andermatt auch die Skianlagen saniert und ausgebaut werden, Verbindung der Tourismusgebiete Andermatt und Sedrun inklusive. Hauptinvestorin des Projekts ist die schwedische Firma Skistar.

**«Wir sind keine Blockierer»**

Auf Anfrage unserer Zeitung wehrt sich Steinegger gegen die Kritik der Aktionäre. Er bedauere es, dass bei der Kritik auf einzelne Personen gezielt werde. «Eine sachliche Auseinandersetzung ist in

Andermatt offensichtlich nicht mehr möglich.»

Zum Hauptvorwurf, er stelle sich quer, sagt Steinegger: «Wir sind alles andere als Blockierer.» Um das Projekt voranzutreiben, habe die AGS über eine Million Franken in die bisherigen Planungsarbeiten investiert. Auch der Richtplan als solcher wurde akzeptiert. Im entsprechenden Beschluss zum Richtplan habe die Urner Regierung jedoch einige behördenverbindliche Nebenaufgaben beschlossen, welche die AGS nicht akzeptieren könne. Steinegger hält ausserdem die Erwartungen bezüglich der Unterstützung durch die öffentliche Hand für unrealistisch.

Gemäss dem vorliegenden Businessplan liegen diese Erwartungen bei über 80 Millionen Franken – bei Gesamtinvesti-

tionen von 200 Millionen Franken. Steinegger geht davon aus, dass die öffentliche Hand am Schluss nur gerade die Hälfte spricht.

**130 statt 200 Millionen**

«Wenn die Gelder der öffentlichen Hand nicht im erwarteten Ausmass fliessen, dann funktioniert der Businessplan nicht. Mit andern Worten: Der Businessplan, der in Bern liegt,

kann in den Papierkorb geworfen werden, und das Gesuch muss nachgebessert werden», so Steinegger. Das redimensionierte Projekt, das jetzt von allen Beteiligten diskutiert werde, soll auf Investitionen von 130 statt 200 Millionen Franken basieren. Derzeit arbeite eine Arbeitsgruppe mit Vertretern sämtlicher involvierter Unternehmen – also auch der Firma Skistar – an einem möglichen Konzept für eine abgespeckte Version des Projekts.

**Beiträge sollen Urnern dienen**

«Dass Skistar die Aktienmehrheit anstrebt, ist für uns kein Geheimnis», so Steinegger. «Wir müssen aber dafür sorgen, dass unsere Region nach wie vor etwas zu sagen hat.» Konkret verlangt er, dass Beiträge der öffentlichen Hand auch den einheimischen Unternehmen dienen.

Die AGS dürfe sich nicht selber kannibalisieren, so der Verwaltungsratspräsident. Die mittelfristigen Ausbauschritte dürften nicht zu einem Bypass um Andermatt und auch nicht zu einer Gefährdung der Investitionen am Gemsstock führen.



Franz Steinegger.  
KEYSTONE/Urs Flueeler